Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **14 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Teufen (App.), Februar 1957

14. Jahrgang — Nr. 2

A. Z.
VILLMERGEN

Gesundheits-Nachrichten

MONATSZEITSCHRIFT FÜR NATURHEILKUNDE

Naturgemässe Ernährung, Körperpflege und Erziehung

Jahresabonnement:	Redaktion/Verlag: Dr. h. c. A. Vogel, Teufen	Vertriebsstelle für Deutschland:	Insertionspreis:
Inland . . Fr. 4.80 Ausland . . Fr. 6.—	Telefon (071) 23 61 70 Postcheck IX 10 775 Druck: Walter Sprüngli, Villmergen	VITAM-„Verlag" Hameln Abonnement: 4.50 DM Postscheckkonto Hannover 554 56	Die 1spaltige mm-Zeile 30 Rp. Bei Wiederholungen Rabatt

AUS DEM INHALT: 1. Samenwunder. / 2. Der Same als Arterhalter und Nahrung. / 3. Einige Ursachen der Lebererkrankung. / 4. Gegensätze im Mahlverfahren. / 5. Die fröhliche Bestimmtheit. / 6. Richtige Pflege der Bauchspeicheldrüse. / 7. Zweckentsprechende Behandlung bei Gallenkoliken. / 8. Die geheimnisvolle Schalthebelanlage der Fußsohlen. / 9. Schwarzdorn gegen Uterusblutungen. / 10. Der bequeme Skilift. / 11. Gelegenheiten meiden. / 12. Fragen und Antworten: Behebung von Leberstörungen. / 13. Aus dem Leserkreis: a) Naturmittel helfen bei Blutarmut und Stillbeschwerden; b) Hilfeleistung in Holland.

SAMENWUNDER

So mancher Stein liegt in und auf der Erde,
Doch mehret keiner seine eig'ne Art,
Kaum aber sprach des Schöpfers Wort: «es werde»,
Hat Gleiches sich gefunden und gepaart.
Das kleinste Samenkorn im Erdengrunde
Wächst und gedeiht, weil Leben in ihm ist.
Wie ward' ihm diese Wirksamkeit zur Kunde,
Das Wunder, das der Mensch so oft vergißt? —
Verankert liegt es fest wohl durch die Zeiten
In jedem Samen, dessen Mehrung groß,
Und dessen Flug oft geht in ferne Weiten,
Damit er wurzle in der Erde Schoß,
Damit er allenthalben Schönheit spende
Und Segen viel, weil Nahrung er verleiht,
Damit er sich in Ewigkeit verwende
Zum Wohl des Menschen, stetig er gedeiht.
Dies Wunder hält in Stille tief verborgen
Der kleinste Same Jahr um Jahr wohl fest.
Wie sollte sich der Mensch da unnütz sorgen?
Es ist ein Wunder, das ihn nie verläßt,
Und darum sollte er es nie vergessen,
Steht es doch einzig da in seiner Art,
Es zu verleugnen wär fürwahr vermessen,
Weil es des Schöpfers Größe offenbart.

Der Same als Arterhalter und Nahrung

Zweckmäßige Mannigfaltigkeit

Von Stein- und Muschelsammlern haben wir schon oft gehört, weniger aber von solchen, die Samen sammeln. Welcher wahre Naturfreund könnte indes, wenn er auf seinen Wanderungen im Norden oder Süden auf all den Reichtum von Nutz-, Zier- und Heilkräutern stößt, ohne weiteres widerstehen und nicht die Hand nach jenen Wunderkörnchen und Wunderkernchen aller Art auszustrecken, die auf solch geheimnisvolle, unergründliche Weise das innewohnende Leben weiter tragen? Oft sind daher am Abend nach botanischen Streifzügen die Taschen voller Samenkinder, und kehrt man gar von einer großen Reise nach Hause zurück, dann mutet die erworbene Samensammlung wie ein kleines, botanisches Museum an. Die mannigfaltigsten Formen und Farben erinnern an den zauberhaften Reichtum der bestehenden Pflanzenwelt. Auch die Vielgestaltigkeit der verschiedenen Samen, die ihr entstammt, redet eine deutliche Sprache und ist dazu angetan, Bewunderung und Ehrfurcht vor der Schöpfermacht zu mehren. Aber auch die Zweckmäßigkeit, mit der all die verschiedenen Samenkinder ausgestattet sind, nimmt unsere volle Aufmerksamkeit gefangen. Außer dem einfachen, hermetisch verschlossenen Kleide besitzen einige noch eine gewisse Propellerform, andere wieder kleine Fallschirme, um mit dem Winde Hunderte und mit dem Sturme Tausende von Kilometern fortgetragen zu werden, damit sie sich auch in anderen Gegenden verwurzeln und einbürgern können. Wieder andere sind mit Fächern und Federchen ausgestattet, die den Samen gut tarnen, damit nicht alles im Magen der Vögel verschwindet. Sehr eigenartig und auffallend sind oft auch die großen Samen in ihrer Konstruktion, so die Kokosnüsse, die eine Doppelschale besitzen, denn sie hängen nicht in ihrem struppigen Kleid, wie sie uns bekannt sind, an den Palmen, sondern die harte, faserig behaarte Schale steckt noch in einer zweiten Schutzhülle drin, die glatt und eigenartig geformt ist. Durch sie ist der verborgenen Nuß die Möglichkeit geboten auf Flüßen wegzuschwimmen, ja sogar vom Meere weggespült zu werden, um an anderen Gestaden und oft auf fernen Inseln zu landen. Dort hilft ihnen sehr oft die Wirksamkeit der Natur Fuß zu fassen, so daß die gestrandeten Samenkinder nach Jahren als stattliche Palmen die Ufer eines neuen Landes zieren.

Wer so den Samenkindern nachspürt, dem wird eine eigenartige Beobachtung kaum entgehen, daß nämlich oft die größten Pflanzen die kleinsten Samen besitzen. Diese Eigenart stellen wir fest, wenn wir vor den größten und ältesten Bäumen der Welt stehen, den bekannten, mächtigen Sequoiabäumen, die über 100 Meter hoch und bis 12 Meter dick werden können. Wir staunen nicht nur über ihre wuchtige Gestalt, die selbst den Ungläubigsten zu stiller Ehrfurcht vor der erhabenen Schöpfermacht nötigen, sondern auch über ihre kleinen Samenzapfen, die nur ungefähr 2—3 cm groß sind und über den in ihnen versteckten Samen, der unter dem Fingernagel Platz hat, während in unmittelbarer Nähe viel kleinere Nadelhölzer mit Riesenzapfen stehen, die bis zu einem halben Meter groß werden können. So eigenartig und verschieden äußert sich die Vielgestaltigkeit der Natur. Sie gibt uns viele Rätsel auf, und wir haben allenthalben Grund, sie zu bestaunen und uns über sie zu wundern!

Gewisse Schalen schützen nicht nur gegen äußere, verderbliche Einflüsse. Da sie unverdaulich sind, behüten sie auch den Samen im Vogelmagen, was zur Folge hat, daß er oft weite Reisen mitmachen kann, um irgendwo unversehrt abgeladen zu werden, womöglich gerade an der rechten Stelle, um dort, am fremden Ort, weitab von den heimatlichen Gefilden, zum Keimen zu gelangen.